

# Auf dem Wylerfeld

Autor(en): **Brugger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **1 (1911)**

Heft 26

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-636353>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

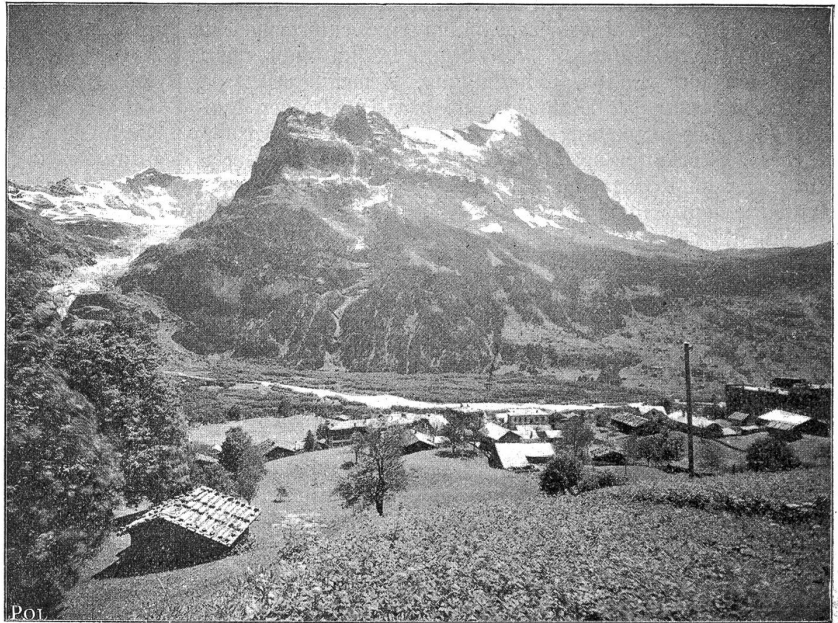
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatten.“ — Die Reisegesellschaft hatte am Abend im Pfarrhaus von Lauterbrunnen übernachtet und nachdem sie „den Regenbogen beim Staubbach“ befeuchtet, war sie über den Berg gestiegen, fand ihr Unterkommen beim Pfarrherrn Lehmann in Grindelwald und war weit weniger ermüdet als dann folgenden Tages, da sie über die Scheidegg nach Meiringen wanderte.

An die Erlebnisse dieser Bergfahrt knüpft Höpfner seine Vorschläge „da so viele sumpfige Stellen und ausgetretene Bergwasser die Fußgänger — namentlich die Frauenzimmer — oft in Verlegenheit setzen, so wäre es gut, wenn in der Talschaft Interlaken oder Lauterbrunnen mehrere sichere Saunrosse zu finden wären, deren man sich bedienen könnte. Den Führern müßte eingeschärft werden, daß sie die Pferde nicht auf den Weiden grasen lassen, was zum großen Aerger der Reisenden oft geschieht. Ein zweiter Wunsch wäre, daß die Talschaft Lauterbrunnen, die ziemlich viel Barschaft von den Reisenden bezieht, den Weg vom Tal bis zum Dorf Wengen ausbessern ließe.

(Schluß folgt.)



Grindelwald.

## Auf dem Wylerfeld.

Nachklang vom eidgenössischen Schützenfest 1910.

Auf breiter Flur in der Julinacht  
Die Aehren schwanen und wogen,  
Und drüber streut den Schimmer facht  
Der Mond am Himmelsbogen.

Es heben und neigen sich ab und auf  
Die Halme nach Windes Launen.  
Der Wandrer horcht und hemmt den Lauf:  
Was soll das Wispern und Raunen?

Im Gabentempel der funkelnde Hort.  
Im Stand die Schiffe gewittern,  
Zu Vaterlands Ehren des Redners Wort  
Möcht' alle Herzen erschütter'n.

Mit Augen des Geistes Schar um Schar  
Sehn wir durch die Halle fluten  
Und fühlen's wieder, wie schön es war,  
Habt Dank, ihr Esen, ihr guten!

Wer tuschelt und flüstert im Aehrengewog  
Mit Stimmen geheimnisvollen?  
Ein zaubrisch Flimmern seldeinwärts flog  
Korngeister sich tummeln und toll'n.

Die Esen der Flur, was singen sie nur?  
Wer deutet die Traummelodien? — —  
Ein Widerhall ist's, eine tönende Spur  
Von Klängen, die hier einst gediehen.

Und jeden Sommer im Aehrengewühl,  
Wenn neue Halme sich drängen,  
In Julinächten klar und kühl  
Kehrt wieder mit euren Gefängen.

Zeigt zaubermächtig uns im Bild  
Die Luft vergangner Tage,  
Daß märchenprächt'ig im Gefühl  
Die Ehrenhalle rage.

Gediehen in Vaterlands Saus und Braus,  
Die Schützen führten den Reigen.  
Heut wiederum möchte ihr lustiges Haus  
Dem sehnennden Sinne sich zeigen.

Die wölbende Halle sich wieder erbaut  
In unrer Seele Innern.  
Vom Volke umwoht die Fahnenburg schaut,  
Welch wundersames Erinnern!

Hans Brugger.

## Gedanken zur Gesetzesvorlage über die Kranken- und Unfallversicherung.

Aus den Verhandlungen der diesjährigen Junisession unseres nationalen Parlamentes ragt weit die endgültige Vereinigung und Annahme des Gesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung hervor. Dies geschah im Ständerat sogar einstimmig, im Nationalrat gaben ein Duzend Vertreter eine Erklärung dagegen ab. Die Kranken- und Unfallversicherung — eine soziale Schöpfung ersten Ranges — ist in unserem Referendum- und Volksstaate längst dringendes Bedürfnis geworden. Denn auch bei uns in der Schweiz gibt es eine soziale Frage! Wir lassen den Streit, ob es nur eine gibt oder ob man richtiger in der Mehrzahl von sozialen Fragen spreche. Die verschiedenen sozialen Fragen stehen jedenfalls in einem Zusammenhange und die soziale Frage, als Einzahl und alle in sich schließend, das ist die Frage nach Hilfe in der Not, Entlastung der untern Klassen,

Steigerung der nationalen Produktion, eine Gewerbe- und Landwirtschaftsfrage, eine Zollfrage, es ist eine Magenfrage und eine ethische, eine Kulturfrage. Im Reiche unserer Bedürfnisse und Verlangen liegt sie sozusagen nach allen Richtungen der Windrose hin. Wir wissen schon, was wir damit meinen — fühlen daß wir in ihrem Banne stehen. Wie sie aber „anzupacken“ sei, darauf kommt es an.

Daß die „soziale Frage“ auch bei uns eine „brennende“ werden mußte, sagt Theodor Curti in seiner „Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert“ u. a. wie folgt, indem er von den Ideen der französischen Revolution und Helvetik ausgeht: „Das Gehelassen auf dem wirtschaftlichen Gebiete begünstigte wohl die Erzeugung der Güter, brachte die Industrie zur Blüte und häufte Reichthümer an, aber nunmehr warf sich die Frage auf, ob das Rad die Hand, die es treibt,